

Architektur der Chancengleichheit : Glass ceiling

Autor(en): **Salzmann, Annette / Kaster, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glass ceiling

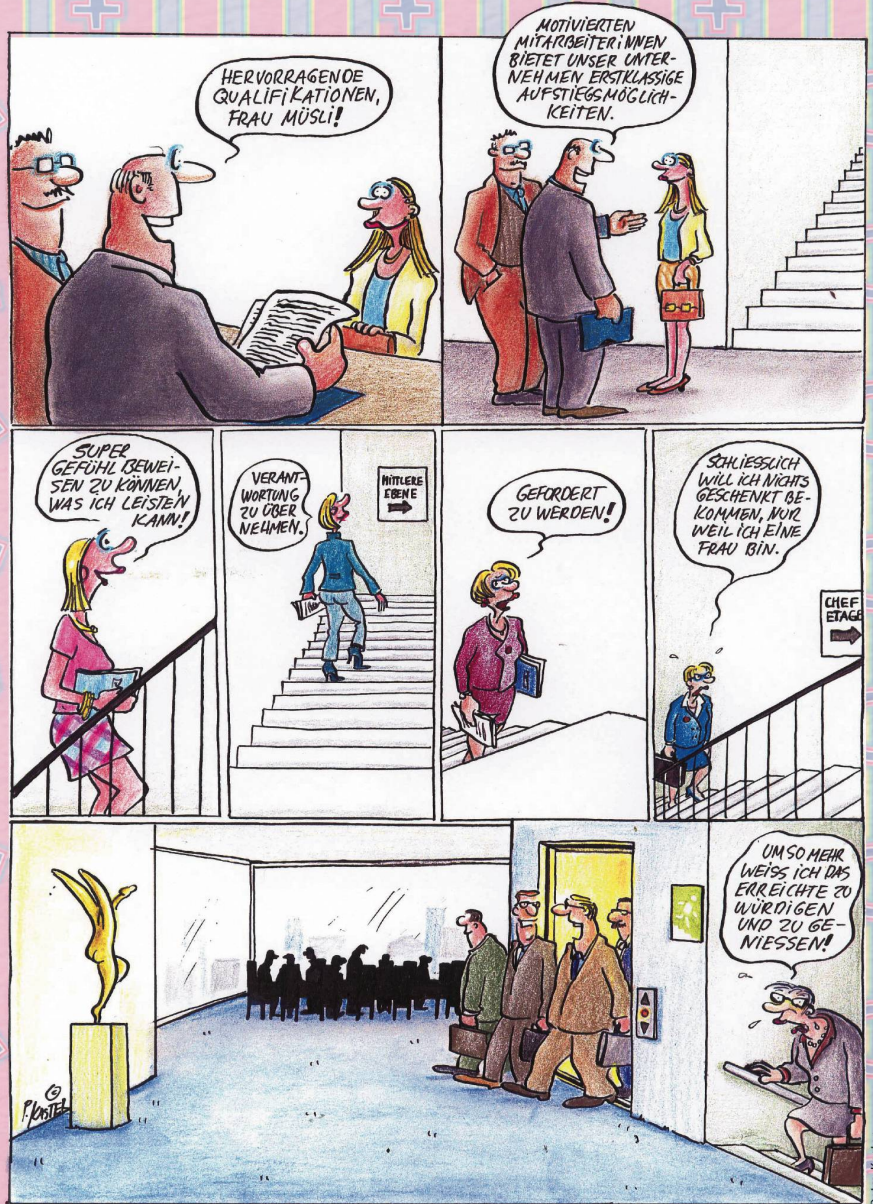
Männiglich (!) staunt, dass es noch immer schwierig ist, Frauen in höchsten Positionen auszumachen, sie ganz oben auf den Lohnlisten zu finden. Jetzt, wo sie nun doch gleich, ganz gleich wie die Männer wären. Das Phänomen hat natürlich einen Namen: Glass ceiling heisst das. Auf dem Weg nach ganz oben werden die Frauen von einer gläsernen Decke gestoppt.

Immerhin – Glas, Schwestern! Das lässt doch schwer hoffen, schliesslich ist Glas noch immer durchsichtig oder besser gesagt transparent. So lässt man uns immerhin den Blick frei und wir können schon einmal ordentlich gucken. Früher waren da Wände und wir durften nur ahnen.

Nun könnte man sich natürlich die Frage stellen, warum denn nicht einfach diese Wand gläsern gemacht worden ist, warum die Decke? Zum einen ist eine Wand sofort sichtbar und impliziert den definitiven Stopp und das tönte wohl irgendwie zu intolerant. Die Decke aber wird immer erst auf den zweiten Blick gesehen oder angeschaut.

Ausserdem gibt es das hübsche Bild: Wer die Decke sieht, der steht ganz klar: unten. – Und sollte sie das stören, dann darf sie gerne auch einmal mit Steinen werfen.

Annette Salzmann



Petra Kaster

Gedankensplitter

Harald Kriegl

■ Wo die Liebe hinfällt, wird sie später mitunter mit Füßen getreten. ■ Bei einer Liebe auf Sparflamme ist der Ofen bald aus. Seitensprung: Hoffen, dass die Nacht nicht an den Tag kommt.

■ Zum Seitensprung braucht mancher nur einen kurzen Anlauf. ■ Kluge Frauen lassen dem Kind im Manne genügend Spielraum.

Reigen

Günter Nehm

Es liebt der Franz die Karoline, doch die liebt leider nur den Hans, der wiederum liebt Josephine, und diese liebt allein den Franz.

Sie gelten als moderne Leute, drum fiel die Lösung nicht sehr schwer: Sie bilden einen Reigen heute. Und so entstand der Kreisverkehr.